

Wahrheitskunde

Die Revolution auf dem seelischen Gebiet

Erscheint monatlich einmal	Apostelamt Juda Gemeinschaft des göttlichen Sozialismus	Nachdruck verboten !
----------------------------	--	----------------------

Das Gott - Mensch - Verhältnis

beruht auf der Grundlage der Erkenntnis, dass der Mensch dem unsterblichen Einfluss unterliegt und ebenso ihm unbewusst folgt. Wenngleich er sagt, er lebt sein Leben, so muss er sich fragen: Welche Lebenseinstellung geht seinem Denken voraus, aus dem sich sein Wille formt. Ist diese wirklich nur der Ausdruck seines Geistes, der allein aus dem Ich lebt und seine Wesenheit zum Inhalt hat? Wenn es so wäre, dann stellen sich die nächsten Fragen: Woher kommen solche plötzlichen Eingebungen und unwiderlegbare Verheißungen, die laut der Bibel Jahrhunderte vor ihrer Erfüllung ausgesprochen worden sind? Woher kommen Offenbarungen, die durch Träume dem Menschen etwas Bestimmtes sagen wollen? Er sagt wohl zu vielen Erlebnissen: Es ist Gott und fügt hinzu, dem kann ich nicht ausweichen. Nun, wenn es so wäre, was macht ihn so sicher, dass es hier Kräfte gibt, die niemals etwas mit seinem Willen zu tun haben? Wenn es so ist, dann müssen die Einflüsse aus einer Welt sein, die ihm bisher verborgen geblieben sind. Doch mit diesen Vorgängen zeigen sie ihm dennoch eine Entwicklung, die seinem Verstand fremd geblieben ist.

Auch das Apostelamt Juda geht auf eine solche Verheißung zurück, in der sich Christus als der Erfüller sah. Seine Worte waren: „*Ich werde wiederkommen im Geist und in der Wahrheit*“ und wurde noch danach von Johannes auf der Insel Patmos konkretisiert, wie es die Offenbarung Johannes beschreibt. Danach bemühten sich viele das von Christus und Johannes Gesagte zu deuten, was ihnen aber vor der Erfüllung dieser Verheißung nicht gelang. Auch hier bewies die Unsterblichkeit, dass all die von ihr ausgegangenen Geschehnisse nicht in menschlicher Hand lagen.

Die Erfüllung dieser Verheißung bekam für den Menschen erst ihre Bedeutung als sie, unabhängig aller menschlichen Machenschaften, in ihre Wirkungsweise so von Menschen erlebt wurde, wie sie Johannes in seiner Offenbarung formulierte. Nach ihrer Erfüllung ist die Christuslehre dem Menschen mehr und mehr bewusst geworden und somit seine Worte: „*Ich werde wiederkommen und mein Reich neu aufbauen.*“

Sowie die Jünger (Apostel) vor zweitausend Jahren ihre Individualität lebten und mit ihr das erfüllten, was diese Apostellehre zum Inhalt hat, so setzen sie nun heute, unter dem Namen Juda, diese Lehre fort. Sowie jeder Apostel seine Wesensart hat, so prägt sie auch die Menschen, die unter dem jeweiligen Namen gebunden leben. Durch sie lernt der Versiegelte die Kräfte verstehen, die in dem jeweiligen Apostelgeschlecht vorhanden sind. Mit der Versiegelung ist jedem die Möglichkeit gegeben die geistigen Kräfte so in seinem Leben zu aktivieren, dass sie aus dem Ewigen in sein Leben wirken und damit das Verhältnis mit dem Ewigen zu finden, welches ihm

letztlich zum Heil und Segen dient. Die Versiegelung ist die Vereinigung mit dem Unvergänglichen und hat zum Ziel dem Menschen den Weg zu seiner geistig seelischen Wandlung in Gott frei zu machen. Dort, wo der Apostelgeist tätig wird, fängt der Mensch an zu verstehen in welcher Abhängigkeit und Verkettung er wirklich bisher gelebt hat. Mit dem Erkennen all dieser Zusammenhänge, die letztlich für das Schicksal des Menschen verantwortlich sind, beginnt in ihm eine neue Lebens- und Glaubenseinstellung zu wachsen, die außerhalb jeder menschlichen Logik liegt. Mit ihr beginnt er die Bestimmung zu begreifen, die wohl in seinem Wesen vorhanden ist, aber durch die vergänglichen Einflüsse ihm selten bewusst geworden ist. Dennoch muss er wissen: „Er kann das Heil und eine Wandlung nur erfahren, wenn ihm die Kräfte bewusst werden, die nur dort zum Ausdruck kommen, wo der Apostelgeist wirksam werden kann.“

In all diesen Zusammenhängen und Abläufen liegt der Lebenssinn des Menschen, egal ob er ihn kennt oder nicht. Sein Leben bleibt von den Einflüssen abhängig, die ihm vorausseilen und nicht selten seine Lebensauffassung prägen. Hierbei sollte er erkennen, wenn hier von der Apostelkraft gesprochen wird, so schafft sie nicht etwas Neues oder Fremdartiges. Mit der Versiegelung werden die ungereinigten und zügellosen Anlagen gefiltert und tragen damit zu seiner geistig seelischen Wandlung im Lichte Gottes bei. Jeder Einfluss ist immer ein geistiger Vorgang, der aus der Unsichtbarkeit wirkt. Mit seinem Wechsel aus dem Irdischen in das ewig Unsterbliche bleibt er derselbe, zunächst mit all seinen Erbanlagen, die er aus dem Leben seiner Vorfahren geerbt hat und die bei seinen Nachkommen weiterlebend verbleiben. In diesem Fortgang ist der Geist und somit der Mensch immer nur ein Glied in der Kette, durch das sich das Gewesene fortsetzt. In diesem Zusammenhang bleibt niemand ausgeschlossen und sollte auch deshalb die Wirkungsweise nicht außeracht lassen.

In diesem Fortgang der Generationen liegt auch das Gute und Böse begründet, das letztlich durch den Menschen weiterhin zum Ausdruck kommt. Diese Wirkungsweise macht vor keiner Generation eine Ausnahme, egal ob sie etwas von diesen Zusammenhängen weiß oder nicht. Nicht selten hat der Mensch seine Erlebnisse, die ihm deutlich machen, dass es zwischen Himmel und Erde Dinge gibt, die ihren eigenen Weg gehen und doch sind sie seinem Leben nicht fremd, obwohl er sie nicht kennt.

Sicher liegt es in der Kreativität des Menschen selber seinem Dasein Sinn und Inhalt zu geben. Doch ob am Ende das, was er will und lebt, segensreich ist und seinem Heil dient, das zeigt sein weiteres Leben. Niemand bekommt die Nachwirkung vorher gezeigt, die seinem Lebenssinn folgen. So war, wie allem Werdenden, dass der Geist vorausgeht, so auch das Gute und Böse, von dem niemand das Eine oder Andere ausschließen kann. Der Geist bleibt die Quelle jeglicher Art und lässt werden, was aus ihm kommt! Manches wiederholt sich in den Generationen und etliches wird erst später wirksam. Jedoch nie kommt etwas, dem nicht etwas vorausgegangen ist. Immer bleibt in all den Zusammenhängen der Geist das Dominierende, der aus dem Verborgenen im Menschen das entstehen lässt, was er am Ende seiner Bestimmung oder Schicksal nennt. Der Geist ist das Verbindende, Transportierende und Belebende, das von einer Generation zu der anderen seinen Weg fortsetzt.

Es sollte keine Frage sein, wenn von dem Guten und Bösen gesprochen wird, welches im Fortgang keine Generation auslöst. Viele Erlebnisse gleichen sich auf den unterschiedlichsten Ebenen, die der Mensch bei seinen Eltern oder auch Großeltern erlebt hat. Solche schwer definierten Vorgänge, verbleiben oft in der Antwort: *Es ist mein Schicksal*. Sicher ist das sein Schicksal, nur wird das nicht durch den Geist bestimmt, der seinem Leben vorausseilt? Denn letztlich sind "Saat und Ernte" die Wurzel zu dem, was er sein Schicksal nennt. Wobei die Saat nicht immer etwas mit seiner Handlungsweise zu tun haben muss.

Ohne den Geist zu erkennen, der durch die Sinne wirkt und die menschliche Handlungsweise formt, bleiben dem Menschen die Ursachen, die letztlich sein Schicksal prägen, verborgen. Eine Veränderung gibt es erst dann, wenn er anfängt zu begreifen, dass eine jegliche Handlungsweise, im Guten wie Bösen, die nächste Saat ist! Es ist ein Irrtum zu glauben das Ewige habe keinen Einfluss auf sein Leben! Wenngleich er ihn weniger verstehen kann, der sein Schicksal formt, so muss er doch zugeben, dass es ihn gibt. So lange wie er ihn nicht begreift, bleibt die Frage im

Raum: *Was sind das für Kräfte, die so bestimmend und unausweichlich in sein Leben wirken?* Er sagt wohl ohne eine nähere Erklärung dafür zu haben: "Das ist Fügung. Sicher, er kann mit dieser Antwort leben, doch eine Erklärung, was sie wirklich ist und wie sie in sein Leben kommen, geben sie nicht.

Der gläubige Mensch verbindet alle unerklärlichen Vorgänge mit Gott, weil er sie nicht deuten und erklären kann. Nicht selten wird alles Glück oder Unglück, das seine Wege kreuzt, mit Gotteswillen verstanden, aber weniger damit, dass es Folgen einer Handlungsweise sein können, die irgendwann entweder von ihm oder von seinen Vorfahren ausgegangen sind. Würde er die Auswirkungen als solches begreifen, dann könnte er sie auch erklären. Gewiss haben sie etwas mit Gott, der Lebensmacht zu tun, aber nur soweit, dass sie von ihr belebt werden. Ihre Erklärung bleibt, sie ist nur die belebende Macht des Geistigen als auch des Stofflichen. Der Geist ist ebenso ein Produkt, wie alles andere auch und wird von ihr belebt. Auch der Geist im Menschen lebt durch Zeugung und Geburt und findet auf diesem Wege seinen Fortgang. Jedes Produkt, das belebt wird, geht darauf zurück was ich mit Saat und Ernte bezeichne. Fortpflanzung und Selbsterhaltung sind die zwei Begriffe für den jeweiligen Fortbestand seiner Art. Kein Mensch schließt sein Leben und seine Entwicklung mit der Geburt und Sterben ab, sondern setzt nur das fort, was mit dem Geschlecht zu verstehen ist.

Es ist unbestritten: Die Lebensmacht ist die alleinige Macht allen Seins, ohne die nichts wäre und auch leben könnte. Aber ebenso bleibt auch unbestritten, dass alles und jedes Wesen seine eigene Bestimmung hat, die auf einen schöpferischen Geist zurückgeht, der in der Lebensmacht (Gott) seine Wurzel hat. Aus dieser Erkenntnis konnte Christus sagen: *„Ehe der Mensch geboren war, war er schon beim Namen berufen.“*

Mit dem Fortgang des Schöpferischen lebt ein jedes Wesen seine Bestimmung, kennt aber weder ihren Anfang noch sein Ende. Auch der Mensch folgt keiner anderen Bestimmung, die seinem Leben vorausgeht und ihren Anfang in den schöpferischen Zusammenhängen hat und den auch niemand im Letzten kennt. Der gestaltende Teil, egal ob gut oder schlecht, liegt nicht in der Lebensmacht, sondern einzig und allein in seiner nicht verstandenen Bestimmung, die er lebt.

Sie ist die Schöpferkraft aller Schöpfung und wirkt von Ewigkeit zu Ewigkeit! Wobei niemand ihren Anfang kennt und ebenso das Ende. Ohne sie gäbe es auch keine Wirkungsweise des Geistes, der die menschliche Vollendung erklärt. In ihr gibt es weder Gut noch Böse. Sie belebt und erhält alles, was aus den schöpferischen Zusammenhängen entsteht. Johannes sagte: *„In dem Wort war das Leben, und das Leben war das Licht der Menschen.“* Der Schall des Wortes ist das Gehäuse, in dem der Geist lebt, der letztlich zu der Tat wird, die dann entweder gut oder böse ist. Christus sagte: *„Himmel und Erde werden vergehen, aber meine Worte nicht.“* Der Schall des hörbaren Wortes vergeht, jedoch der Geist in dem Wort nicht.

So hat das Geschlecht Juda durch Christus sich verheißen mit den Worten: „Ich komme wieder in der letzten Zeit im Geist und in der Wahrheit“, die sich an dem 2. Mai 1902 erfüllte und somit ihre Verwirklichung bestätigt. Mit ihrer Erfüllung ist der Weg für seine Lehre neu freigegeben, die nun schon weit über einhundert Jahre erklärt: „Wer, Wo und Was ist Gott“ durch Juda seine Meisterschaft von Heute.

Apostel in Juda -Heinrich Matschenz-